

recht Seyler zu Dorschemnitz, Freiburger Epherie, ist einer dieser Söhne. Der in Rede stehende hiesige Pastor Seyler starb am Charfreitage 1813 in dem von ihm selbst erbauten, am Pfarrgarten gelegenen Hause, nachdem er 9 Jahre Substitut, gegen 41 Jahre alleiniger Pfarrer und 5 Jahre Pastor sen., also im Ganzen 55 Jahre Geistlicher allhier gewesen war, und mit seinem Vater nahe an 100 Jahre im Amte unter derselben Colatur gestanden hatte. *Have, pia anima!* Sein Nachfolger wurde Carl Gottlob Leonhardt, ein Voigtländer und geboren den 6. Decbr. 1779. Er besuchte das Lyceum zu Schneeberg 4½ Jahre und bezog 1800 die Universität Leipzig. Nachdem er zu Ostern 1804 zur Candidatur des Predigtamtes gelangt war, lebte er als Hauslehrer bis Michaelis 1808, wo er als Pfarr-Substitut zu Zethau angestellt wurde. Im Mai 1814 gelangte er zum Pastorate. Zwei Gattinnen starben ihm, mit denen er 14 Kinder zeugte, von welchen noch 11 leben. Durch schmerzliche Todesfälle in seiner Familie und anderweite unverschuldete Drangsale niedergebeugt, verlor er seine Gesundheit und sah sich genöthigt, um einen Vicar anzusuchen, den er 1838 noch hat, vielleicht aber mit Gottes Hülfe bald wird wieder entbehren können.

Sprechen wir noch von der hiesigen Schule und ihren Lehrern, so ist Folgendes herauszuheben: Vor dem Jahre 1588 hatte Zethau wahrscheinlich noch keine Schule; aber in diesem Jahre wurde bei Gelegenheit einer Kirchrechnungs-Expedition von Seiten der Gemeinde der Antrag gemacht, daß der Kirchendiener und Regalschläger Elias angewiesen werden möchte, den Knaben (wenn auch die Mädchen zugezogen wurden, läßt sich nicht ausfindig machen) Unterweisung im Lesen, Schreiben und, so weit sie dazu tüchtig erachtet würden, in der Grammatica und Musica zu ertheilen. Elias war dazu bereit und erhielt dafür jährlich eben so viel, als für das Regalschlagen, nämlich ein gut Schock (60 Gr.) aus der Kirche und ½ Schock von der Gemeinde. Anderweites Schulgeld wurde nicht bezahlt. Auch stand es den Aeltern frei, ihre Knaben in die Schule zu schicken oder nicht. Dem nun hochbetagten Elias folgte 1598 Samuel Fabricius. Dieser mochte wohl den Kirchendienst und das Regal (eine Art Orgel) versorgen können, aber zum Schulhalten so wenig fähig sein, daß 1599 und 1600 der Pfarrer Chilian Fabricius die Schule hielt und auch die Besoldung von 3 Thlr. 18 Gr. bezog. Um die Jahre 1600—1612 war Adrian Wagner Schulhalter allhier. Ihm folgte Georg Börner, ein Exulant aus Böhmen, der 1632 oder 1633 an der Pest starb. An seine Stelle trat Jacob Uhlig, welcher 1642 nach dem 1 St. entfernten Dorschemnitz versetzt wurde, da in Folge der Pest die Zahl der Schulkinder allhier kaum noch 25 betrug. Michael Dpitz, eines Bauers Sohn aus Drehbach, war Schulmeister, Organist

und Küster hier von 1642—1683, wo er starb. Sein Nachfolger war Samuel Fischer, der 1723 im Tode entschlief. Johann David Fritzsche, aus Zschopau gebürtig, war zur Zeit des Kirchenbaues Schulmeister u. s. w. allhier, nämlich von 1723—1766. Nach ihm kam Johann Christoph Schneider, der Sohn eines hiesigen Begüterten. Er wurde geboren 1740, verheiratete sich 1768 und † 1795 am Schläge. Als seine Ehegenossin eines Morgens das Bette verlassen wollte, erblickte sie ihn an ihrer Seite bereits erstarrt. An seine Stelle als Schulmeister trat Emanuel Gottlieb Richter, eines Häuslers Sohn aus Beerwalde, wo ihn 1758 das Licht des Lebens aufging. Wegen bedeutender musikalischer Talente kam er auf das Gymnasium zu Freiberg; 1792 wurde er Kinderlehrer zu Friedebach und 1796 zog er nach Zethau. Er starb im Juni 1837 als Emeritus, nachdem er seit 1825 erst Carl Friedrich Ponickau, der erst Schulmeister zu Renkersdorf gewesen war und 1832 allhier starb, und dann Joh. Ehrenfried Glas zu Substituten gehabt hatte. Sein Nachfolger wurde genannter Glas, gebor. zu Zschopau bei Lausitz; durch Schulmeister, frühe Praxis und auf dem Gymnasium und Seminarium zu Freiberg zum Schulmanne gebildet, wurde er 1827 zu Oberneuschönberg als Schulmeister und Organist angestellt, von wo er im April 1832 nach Zethau kam. Gott gebe jeder Schule einen so gewissenhaft fleißigen und treuen Lehrer, wie Glas ist. Unsere Schuljugend besteht gegenwärtig (1838) aus 200 Kindern, ist in 3 Klassen getheilt und genießt täglich 8 Stunden sorgsamem Unterricht. Doch hat Zethau die Anstellung eines zweiten ständigen Lehrers vielleicht bald zu erwarten.

Das Dorf Zethau ist ein reinlicher und in seinen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden gut erhaltener Ort, so daß der Durchreisende davon auf Ordnungsliebe und Fleiß seiner Bewohner zu schließen von selbst veranlaßt wird; aber durch ihr Aeußeres sehr imponirende oder ausgezeichnete Güter und Häuser sind nicht zu finden. Daß seit etwa 9 Jahren gegen 50 Blitzableiter an den Wohnungen angebracht worden sind, ist auf erzgebirgischen Dörfern vielleicht keine Alltäglichkeit. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Landwirthschaft, besonders Flachsbaum und damit verbundene Spinnerei, Leinweberei und Bleicherei. Durch sonst glücklichen Flachsbaum, der in manchem Jahre gewiß über 12,000 Thlr. betrug, war Zethau ein ziemlich wohlhabender Ort geworden; allein aus unerklärlichen Ursachen, man möchte annehmen, aus einem auffallenden Umschlagen des Klima's, geräth seit wohl 25 Jahren der Flachs selten vorzüglich und der Wohlstand dieses Ortes ist im Sinken. Die meisten Begüterten und Hausbesitzer halten sich wohl noch ganz leidlich; aber unter den übrigen und besonders unter den vielen Unangesessenen herrscht meist bitt're Armuth.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Voigtsdorf.
- 2.) Gränitz.